Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 117 (1975)

Heft: 8

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heilk. *117*, 409–424 (1975). – König H.: Zur Pathologie der Geschlechtsorgane beim Stier. Habil.-Schr. Bern 1960 und Arch. exp. Vet. med. *16*, 501–584 (1962). – Kupferschmied H., Gaillard C. und Kozák A.: Biometrische Untersuchungen über den Skrotalumfang beim Simmentaler Fleckvieh. Schweiz. Arch. Tierheilk. *116*, 263–272 (1974). – Kupferschmied H.: Einige Spermawerte schweizerischer Rinderrassen, mit besonderer Berücksichtigung des Simmentaler Fleckviehs. Schweiz. Arch. Tierheilk. *117*, 357–364 (1975). – Macmillan K.L. and Hafs H.D.: Gonadal and extra gonadal sperm numbers during reproductive development of Holstein bulls. J. Anim. Sci. *27*, 697–700 (1968). – Nibart M.: Relations entre les caractères du sperme, les symptômes cliniques et les lésions histo-pathologiques chez le taureau d'insémination. VIII. Int. Kongr. für tierische Fortpflanzung und Haustierbesamung, München, 6.–9. Juni 1972, Kongressbericht II. S. 1467–1472. – Snedecor G.W. and Chochran W.G.: Statistical Methods. Iowa State University Press, Ames, Iowa (1967). – Willett E.L. and Ohms J.I.: Measurements of testicular size and its relation to production of spermatozoa by bulls. J. Dairy Sci. *40*, 1559–1569 (1957).

REFERATE

Osteochondritis dissecans der Femurkondylen beim Hund. Von Elisabeth Arbesser, Wiener tierärztl. M'schr. *61*, 11, 303–313 (1974).

Die Arbeit, aus dem Röntgeninstitut der Tierärztlichen Hochschule in Wien, befasst sich namentlich mit dem Röntgenbefund bei der genannten Krankheit. Über den gleichen Defekt im Schultergelenk haben wir im Märzheft S. 154 und im Augustheft S. 388, 1974 referiert. Am Kniegelenk befällt sie namentlich Hunde grosser Rassen, meist im Alter von 5–12 Monaten. Sie beginnt mit Lahmheit verschiedener Stärke, z.T. nur geringgradig, als Nachhandschwäche mit erschwertem Aufstehen. Bis zu Nichtmehrbelasten und Unvermögen aufzustehen kommen alle Zwischenformen vor. Die Untersuchung des Kniegelenkes ist nicht immer aufschlussreich; bei Verdacht sollte unbedingt eine sorgfältige Röntgenuntersuchung stattfinden. Die der Arbeit beigegebenen 14 Röntgenbilder sind allerdings nicht leicht lesbar, jedenfalls in der Reproduktion, wobei ja vielfach Feinheiten verlorengehen. Von 1965 bis 1974 konnte unter 3357 Kniegelenk-Vergleichsaufnahmen immerhin bei 102 Hunden Osteochondritis dissecans festgestellt werden. Die Kasuistik erstreckt sich nur auf 5 Fälle, von welchen 2 mit Erfolg operiert wurden, 2 spontan abheilten und einer wegen dem hohen Grad der Veränderungen zur Euthanasie kam.

A. Leuthold, Bern

Die Aujeszky-Krankheit. Les Cahiers de Méd. Vét. XLIII, 5, 1974.

Das ganze Heft von 189 Seiten ist der genannten Krankheit gewidmet, die 1902 von Prof. Aladar Aujeszky an der tierärztlichen Hochschule von Budapest erstmals beschrieben wurde. In der 1. Hälfte unseres Jahrhunderts wurde sie nur sporadisch beobachtet, aber in den letzten 20 Jahren hat sie sich in verschiedenen Ländern stark ausgedehnt. Auf einer Europakarte ist zu sehen, dass die meistbefallenen Länder sind: Ungarn, Tschechoslowakei, Italien, Holland, Spanien. In der Schweiz (behandelt von Prof. F. Steck) sind erstmals 1973 zwei sichere Ausbrüche festgestellt, der eine im Kanton Freiburg, der andere in St. Gallen (seither ist ein weiterer in der schwyzerischen March dazugekommen; im Freiburger Bestand flackerte kürzlich die Seuche – nach fast 2jähriger Beherrschung durch Schutzimpfung – wieder auf); frühere ähnliche Erkrankungen, 1896 und 1889, beim Rind sind als Aujeszky nur vermutet.

Die Aujeszkysche Krankheit oder Pseudowut befällt namentlich das Schwein, das allein Überträger ist. Vom Schwein aus können Rind, Schaf, Hund, Katze, Pelztiere, Nager und wilde Säuger befallen werden. Bei diesen Ablegern ist ein lokaler Juckreiz meist

ein sehr auffälliges Symptom, das zu unaufhörlichem Kratzen und bis zur Automutilation führen kann. Beim Schwein kommt Juckreiz nie vor. Befallene Ferkel zeigen Muskelzittern, epileptiforme Krisen, Lähmungen und sterben rasch. Erwachsene Schweine können Fieber, Inappetenz und nervöse Symptome zeigen, z.T. nur verwischt, vorübergehend etwas Somnolenz und Durchfall. Die Mortalität ist im ganzen gering, Tiere mit ausgeprägten nervösen Symptomen sterben aber meist. Bei vielen infizierten Tieren treten keine klinisch fassbaren Symptome auf.

Das Heft gibt Auskunft über die Verbreitung der Krankheit in 22 Ländern, ausser in europäischen auch in Taiwan, Kanada, den USA. Für jedes dieser Länder sind auf einer Karte die Seuchenausbrüche eingezeichnet, mit Ausnahme von Österreich, wo bisher noch keine Fälle bekannt sind, trotzdem in Ungarn und der Tschechoslowakei zahlreiche Fälle auftraten. Über Vakzination wird berichtet aus Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn, der USSR, Jugoslawien und Bulgarien.

A. Leuthold, Bern

Katzen-Leukämie-Virus und seine klinischen Wirkungen auf Katzen. Von S. Mackey, Vet. Rec. *96*, 1, 5–11 (1975).

Die Verfasserin gibt einen Überblick auf die derzeit bekannten Fakten des genannten Virus. Erkrankungen von Katzen durch dieses Virus sind weit verbreitet. Die Übertragung geschieht durch Kontakt, am meisten an Orten, wo viele Katzen gehalten werden. Die häufigste Erkrankungsform besteht in Bildung von Lymphosarkomen im hämatopoietischen System und im Darm, dann folgen solche im Thymus und lymphatische Leukämie. Ausserdem vermindert das Virus die Abwehr gegen Anämie, Glomerulonephritis und diverse Infektionen. Viele Katzen zeigen zwar eine Immunreaktion auf das Virus, erkranken aber klinisch nicht. Der beste Nachweis des Virus ist die Untersuchung von Gewebe im Elektronenmikroskop. Da diese Methode aber von einer erheblichen apparativen Ausrüstung abhängig ist, ist in den USA die Diagnose aus Virus-Antigen in peripheren Blutleukozyten im Gebrauch, einfach, aber nicht unbestritten.

Wie beim Menschen hat man versucht, die Leukämie der Katze mit zytostatischen Chemikalien und Corticoiden zu behandeln. Sichere Resultate sind aber nicht bekannt. Ausserdem bleiben erkrankte Katzen Infektionsherde und sollten besser eliminiert werden. Mehr Aussicht auf Erfolg versprechen Vakzinierungen. Die Autorin arbeitet an einer Methode, bei welcher infizierte Zellen in vitro soweit inaktiviert werden, dass sie nach Infektion keine Erkrankung machen, aber eine hohe Immunität. Die Mitinjektion von Zellmembranen scheint dabei sehr wichtig.

A. Leuthold, Bern

Multiple Knorpel-Exostosen beim Hund. Von P. C. Gambardella und 2 Mitarbeitern, J.A.V.M.A. *166*, 8, 761–68 (1975).

Die Erkrankung kommt beim Menschen ziemlich häufig vor, beim Hund selten. Befallen sind meist Rippen, Wirbel und die langen Röhrenknochen. Die Verfasser beschreiben 2 Fälle genauer und vergleichen sie mit 9 früher bekannten. Die klinische und radiologische Untersuchung ergibt starken Verdacht auf die Natur entsprechender Gebilde, eine sichere Diagnose ist aber nur durch histologische Untersuchung möglich. 11 Abbildungen aus Röntgen, Sektion, Klinik und Histologie illustrieren die Beschreibung. Meist ergeben sich keine klinischen Störungen. Eine Behandlung ist nicht bekannt; jedoch sollten befallene Tiere nicht zur Zucht verwendet werden.

A. Leuthold, Bern